

## Râtkôz, der „große Unbekannte“.

Von Oskar Mitis.

Sprachgeschichtliche Arbeit hat der Ostmarkforschung in den letzten Jahren nicht nur wertvolle Erkenntnisse zugeführt, sie hat auch schwierige Fragen aufgerollt, und es ist jetzt an uns, diesen näherzutreten<sup>1</sup>. Besonders lebhaft hat wohl viele die Feststellung beschäftigt, daß unser Raabs, nach einem Râtkôz benannt, spätestens um 800 durch die Tschechen als „Rakouz“ übernommen sein müsse<sup>2</sup>. Wir verbinden diese Erkenntnis mit der Vorstellung, daß die Burg Raabs einen uralten Völkerweg beherrschte<sup>3</sup> und den Mittelpunkt eines offenbar von Deutschen besiedelten Gaues bildete<sup>4</sup>. Über diesen wissen wir sonst herzlich wenig, nur die Tatsache, daß die Burg oder das Gebiet des Râtkôz im tschechischen Sprachgebrauch schließlich den Namen für die ganze Ostmark lieferte, steht als ein geschichtliches Denkmal vor uns. Es liegt auf der Hand, daß wir, wenn wir an die Geschichte dieses Landteiles herankommen wollen, vor allem versuchen müssen, zu einer Meinung über die Persönlichkeit jenes Râtkôz vorzudringen.

Um es gleich zu sagen: wir kennen keinen Träger dieses Namens, der auf unmittelbarer urkundlicher Grundlage mit dem Raabser Gau in Verbindung gesetzt werden könnte. Kein sicherer Boden dient der Untersuchung, und auf dem schlüpfrigen Weg der Mutmaßungen gibt es Schwierigkeit um Schwierigkeit.

Bevor wir aber diesen Weg betreten, müssen wir uns eine Erfahrung der „besitzgeschichtlich-genealogischen Methode“<sup>5</sup> vor

<sup>1</sup> Ich darf hier wiederholen, was K. Helleiner in seinen „Studien zur Frühgeschichte Niederösterreichs“ („Traisengau“ 1936, S. 86) aussprach: „Nicht selten muß man sich damit bescheiden, die Probleme als solche aufzuzeigen, ohne eine Lösung bieten zu können. . . Indem der Historiker die von der sprachgeschichtlichen Nachbardisziplin errungenen Einsichten verwertet und durch seine auf ganz anderen Wegen gewonnenen Erkenntnisse zu stützen vermag, wird er vielleicht am besten den Dank abstatten, den sich die Philologie gerade auf diesem Felde redlich verdient hat.“

<sup>2</sup> Anton Mayer-Agram im Jahrbuch für Landeskunde 24 (1931) 283 bis 284. — Zu dem ebenda geführten Nachweis über die Entstehung des Namens Olmütz habe ich gleichfalls Beobachtungen zusammengetragen, die ich an anderer Stelle vorzubringen beabsichtige.

<sup>3</sup> Vgl. meinen Beitrag „Berge, Wege und Geschichte“ in Jahrbuch für Landeskunde 26 (1936) 66.

<sup>4</sup> Neuestens hat Klebel (Jahrbuch für die kathol. Auslandsdeutschen, 1935, S. 109) die Ansicht ausgesprochen, daß mit dem „de Rugis“ der Rafelstettner Zollordnung (903—906) die Gegend um Raabs gemeint sein könnte.

<sup>5</sup> So die Bezeichnung Karl Lechners in der Einleitung zu seinen eben jetzt erscheinenden „Studien zur Besitz- und Kirchengeschichte der karolingischen und ottonischen Mark an der Donau“ (Mitteilungen des österr. Instituts für Geschichtsforschung 52).

Augen halten: das oft über Jahrhunderte gespannte Festhalten der Sippen an bestimmten Personennamen, begleitet von dem Brauch, Rufnamen der Gebietsgewaltigen — einem Heerzeichen gleich — zu übernehmen, so daß solche Rufnamen von Schichte zu Schichte bis zu den Hörigen herab sich einnisten und bisweilen einen bestimmten Landstrich geradezu kennzeichnen<sup>1</sup>. Auf unseren Fall angewandt: wir müssen wenigstens auf dem Wege von Rückschlüssen versuchen, zur Erfassung einer Sippe vorzudringen, in welcher der Name Rātkōz üblich war, und für die vielleicht irgendwelche Beziehungen zur Ostmark wahrscheinlich gemacht werden könnten.

Zunächst erscheinen aber nicht einmal die Unterlagen zu derartigen Rückschlüssen gegeben. Wir wissen ja, wie dürftig unser „heimischer“ Quellenstoff aus der in Frage kommenden Zeit ist. Tatsächlich vermögen wir in diesem nur zwei Stellen aufzuzeigen, an denen unser Name entgegentreift. Sie nennen einen Hörigen Roodcaoz im Traungau, der 739 aufscheint, und einen Raatcoz, der um 800 im Mattiggau zu Hause war<sup>2</sup>.

Allerdings wäre dieses Versagen für einen gänzlichen Mißerfolg noch nicht entscheidend, denn gerade in der karolingischen Zeit darf selbst eine Sippe, die weitab beheimatet war, für eine siedlungsgeschichtliche Verbindung mit dem Raabser Boden in Betracht gezogen werden, so daß sich unser Suchfeld zweifellos ganz bedeutend erweitert. Aber auch da drängt sich uns sogleich eine entmutigende Beobachtung auf.

Wenn die noch erhaltenen Bruchstücke und Auszüge aus dem einstigen Urkundenvorrat der Hochstifte Salzburg und Passau, der Klöster Kremsmünster und St. Pölten gerade noch hinreichen, um zu ermessen, wie viel dort der ostmärkischen Geschichte unmittelbar verloren ging, so fehlt auch ein Anhaltspunkt nicht, die Verluste im deutschen Mutterland zu erkennen. In den *Verbrüderungsbüchern*<sup>3</sup> werden uns, ohne Beziehung auf Raum und Zeit ihres

<sup>1</sup> Vgl. Jos. Sturm in Zeitschrift für Ortsnamenforschung 2 (1927) 93, 117, 118, 133. — Vgl. auch Zahn, Gesch. von Hernstein (1889) 101.

<sup>2</sup> Heuwieser, Die Traditionen des Bistums Passau, Nr. 2 und 40. — Vgl. dazu „Rodkaoz, Aiolus“, von einer Hand des achten Jh. eingetragen, im Nekrolog des Klosters St. Peter-Salzburg (MG. Necr. 2, 30—31) und den Aollo 802 im Sendgericht zu Mattighofen (Heuw. 54).

<sup>3</sup> Eine schier unerschöpfliche sippengeschichtliche Quelle für die Karolingerzeit bieten die Verbrüderungsbücher von St. Peter-Salzburg (S. Herzberg-Fränkell, MG. Necrol. 2, 1904 — hier mit St. Peter bezeichnet) sowie die von St. Gallen, Reichenau und Pfäfers (P. Piper, MG. Libri confraternitatum, 1884 — hier mit StG, R und Pf bezeichnet). Allerdings erfordert fast jede einzelne Eintragung mühselige Zwischenarbeit, dies vor allem wegen der Zeitanätze, bei denen man sich nur schwer vor Irreführungen zu hüten vermag. Die Aufzeichnung der Stifternamen in Gedenkbüchern (libri vitae) beginnt in einzelnen Klöstern schon sehr früh; ich verweise etwa auf Belege von 713 aus dem Kloster Weissenburg im Elsaß (Zeuss 192 und 233). Später setzt ein regelrechter Austausch von Listen zwischen den Klöstern des ganzen Karolingerreiches ein, Listen, in denen offenbar auch längst Verstorbene aufgenommen waren. Auf diese Art sind zweifellos viele anachronistisch angeordnete Namenreihen entstanden.

Daseins, Personen, an die keine einzige urkundliche Aufzeichnung erinnert, in reicher Zahl genannt: eine eindringliche Mahnung, uns stets des Lückenhaften in unseren sippengeschichtlichen Erkenntnissen bewußt zu bleiben.

Mit solchem Vorbehalt muß auch jeder Versuch rechnen, der mit dem Ziel unternommen wird, aus dem auf uns gekommenen Stoff an Traditionsnotizen und Urkunden des deutschen Mutterlandes irgendwelche Hinweise auf die Sippen zu gewinnen, die an der Besiedelung unserer deutschen Grenzgebiete führenden Anteil gehabt haben könnten.

Beginnen wir auf der Suche nach dem Namensgeber von Raabs mit den gewiß nicht dürftigen Quellen, die uns drei berühmte Klöster des „Hinterlandes“, Lorsch, Fulda und St. Gallen, hinterließen, so ist die Auslese eine recht bescheidene. In dem reichen Lorsch Material<sup>1</sup> begegnet überhaupt kein Râtkôz, und was uns Fulda bringt — das Todesdatum eines Ratgoz (3. Mai 779) und das Sterbejahr eines solchen (834)<sup>2</sup> — dient uns nur wenig, da jeder Anhaltspunkt fehlt, die Genannten mit einem bestimmten Gebiet in Verbindung zu setzen. Lediglich St. Gallen stellt sich, sogar wiederholt, mit Nennung eines Raatcoz ein, und in der Nähe von St. Gallen muß auch jener „potens vir Ratgoz“ seinen Sitz gehabt haben, der einmal als Zeitgenosse des 759 verstorbenen hl. Othmar genannt wird<sup>3</sup>.

In ein ergiebigeres Gebiet gelangen wir indes, sobald wir die Aufzeichnungen des Bistums Freising vornehmen<sup>4</sup>. Hier lernen wir zuerst eine Ellanpurc kennen, die zwischen 783 und 802 zum Seelenheil ihres Bruders Ratcoz eine Kolonie an einem nicht genannten Orte stiftete<sup>5</sup>. 807 schenkt sie mit ihrer Tochter Engilpurc eine Kirche zu Lappach<sup>6</sup> und 813 bestätigt sie die Vergabung

Überdies ergeben sich solche verwirrende Namenreihen auch dadurch, daß der uns aus späterer Zeit sehr bekannte Brauch, eine Seelgerätstiftung gleich für eine ganze Gruppe von Vorfahren und Anverwandten vorzunehmen, augenscheinlich schon sehr früh einsetzte. Derartige Gruppenstiftungen begegnen beispielsweise schon in den Jahren 774 (Zeuss 71), 775 (Gl 2562) und 777 (Gl 202).

<sup>1</sup> K. Glöckner, Codex Laureshamensis, drei Bände, 1929—1936 (Kürzung: Gl).

<sup>2</sup> MG, SS 13, S. 162 und 173.

<sup>3</sup> MG, SS 2, S. 45. — Von den verschiedenen Belegen bei H. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, 1, 1863 (Kürzung: W) wird noch gesprochen werden.

<sup>4</sup> Th. Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising, I, 1905 (Kürzung: B).

<sup>5</sup> Zeugen: Oadalpald Polgan Uuicco. B 117.

<sup>6</sup> Nur geistliche Zeugen. B 261. — Bitterauf meint: Ober- oder Unter-Lappach, G. Rottbach, BA. Bruck. Ist aber nicht etwa Lappach, G. Watzling, BA. Erding, vorzuziehen? Bei einer anderen Vergabung zu Lappach (823, B 486) leitet ein Deothart die Zeugenreihe ein, weshalb wir hier die Gruppe „Zilo Ratcoz Thiohart“ von 774 (W 71) heranziehen müssen und zugleich zu beachten haben, daß bei Lappach (BA. Erding) ein Zeilhofen zu finden ist (vgl. hierzu: 735 Zilo Ruodcoz, W 5), und Thiohart Ellinburch StG 172).

einer Kirche zu „Perge“, die ihr Sohn *Hahmunt* übergibt<sup>1</sup>. Damit verschwindet sie aus den Aufzeichnungen, wogegen *Engilpurc* 828 noch einmal aufscheint, nunmehr als *Gottgeweihte*<sup>2</sup>. Auch *Hahmunt* gehört dem geistlichen Stand an, als er 825 eine Kolonie und Unfreie zu *Glonn* (BA. Ebersberg) an *Freising* überläßt<sup>3</sup>; ob er etwa noch der Diakon *Hahmunt* ist, der 847 zusammen mit dem *nobilis Hadapehrt* urkundet<sup>4</sup>, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten.

Angesichts der Seltenheit von *Râtkôz*-Nennungen dürfen wir die Belege, die uns der Zufall über eine *Ratkoz*-Schwester *Ellenburg* und deren Familie erhalten hat, nicht verlassen, ohne uns die Hauptzeugen ihrer Vergabungen näher angesehen zu haben. Von einigen derselben wird in anderem Zusammenhang noch zu sprechen sein. Hier wollen wir einmal den Spitzenzeugen von 828 bei *Engelburg*, *Paldachar*<sup>5</sup>, vornehmen.

Wenn wir beachten, daß 844 *Paldachar* als Vogt des *nobilis Cundpato* für *Alprih* und *Uuillipurga* stiftet<sup>6</sup>, sowie daß *Cundpato* der Sohn des *Alprih* ist<sup>7</sup>, und damit die Stellen „*Engilpurc Wilpurc*“ sowie „*Hiltiger Wielburg Engilburg*“<sup>8</sup> vergleichen, so eröffnet sich uns ein tieferer Einblick in die Beziehungen der *Ellenburg* zu der Sippe *Albrich*, die wir sonst nur aus den Verbrüderungsbüchern erschließen könnten<sup>9</sup>. Sehr willkommen ist uns auch die Nennung der Schlußzeugen *Amato* und *Jacob* bei einer Vergabung *Paldachars* von 846—847<sup>10</sup>, nicht nur, weil dieselben Leute 847 als Spitzen-

<sup>1</sup> Zeugen: *Rumolt Liupato* . . . *Uueiko* . . . B 306. Bitterauf vermutet: *Berg am Laim*, BA München. Ein *Hamuntespah* von 1014—24 ist *Hamersbach*, Pfarre *Hirschhorn*, LG *Eggenfelden* (*Hauthaler* 1, 271).

<sup>2</sup> Sie erhält den von ihr und ihrer Mutter *Ellanpurc* geschenkten Besitz zu *Lappach*, den ihr *nepos* *Priester Uuicheri* entfremden wollte, zu *Lehen*. Zeugen: *Paldachar Chunipert* . . . B 562.

<sup>3</sup> Zeugen: *Uuillipato Rumolt* . . . *Tozi*, Job. B 525.

<sup>4</sup> Sie geben ihren Besitz zu *Hrosdorf* (*Rastorf*, *Raschdorf* an der *kl. Laber*, BA *Rottenburg*). Zeugen: *Amato Jacob* . . . *Reginperht Odolt* . . . B 690.

<sup>5</sup> Vgl. im *Nekrolog* von *St. Peter-Salzburg*, c. 7: *Ellanpurc Engilpirin Paldachar*.

<sup>6</sup> B 664.

<sup>7</sup> B 670.

<sup>8</sup> R 411 und StG 294.

<sup>9</sup> *Albahric Albahric Ouwo Ellanpurc* (StG 90), *Albrich Ellinburg Owo Engilburc* (StG 168), *Eskirih Alberich Albirih Ouwo Liuthart* (StG 287), *Liuthart Engilbruc* (StG 150), *Albirich Owo Thiotpret* (StG 296), *Alberich Alberich Owo Hiltibruc* (R 96), *Engilburc Hildiburc* (StG 95 und R 127), *Albergh Hiltiburh Alberich Ellinburgh* (Pf 87), *Engilburc Otine* (StG 91), *Owo Otine* (R 50), *Owo Zuppo* (R 475), *Ratkoz Zuppo* (StG 340), *Chunibreht Owo* (R 413), *Engilburg Chunipret* (R 432). — Zu einem Zeitansatz für diese Stellen dienen die Nennungen *Ratkoz Supo* (834, Bitterauf 607a) sowie *Paldachar Chunipert* (828, Bitterauf 562) und *Alprih Paldachar* (820, B 434c).

<sup>10</sup> Er stiftet da Besitz zu *Günzenhausen*, Pf. *Fürholzen*, BA *Freising*, B 688. — 814 *Reginhob Jacob* (B 330), 815 *Rumolt Jacob Alprih* (B 351),

zeugen beim Diakon Hahmunt und dem nobilis Hadubert erscheinen, und hieraus die Zugehörigkeit dieser Stifter zur Familie Ratkoz-Ellenburg erraten werden darf, sondern auch, weil sich hier zugleich Beziehungen zu bayerischem Grenzland erkennen lassen: einen Jacob lernen wir nämlich andernorts als Grundbesitzer im Attergau kennen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er kein anderer ist, als der Mann bei Paldachar und Hahmunt<sup>1</sup>.

Bevor wir uns einem andern, augenscheinlich sehr angesehenen Träger des Namens Râtkôz zuwenden, sei noch des Priesters Ratkoz und seines Neffen, des Klerikers Ratcoz, gedacht, die 829 ihren Besitz zu Kuginhusir, d. i. Giggenhausen in der Pfarre Massenhäusen (BA. Freising), übergeben, wobei ein Odolt die Zeugenreihe eröffnet. Vor den gleichen Zeugen stiftet ein Deotmar sein Eigen in Gerenzhausen (G. Geroldsbach, BA. Schrobenehausen)<sup>2</sup>. An diesem Ort hatte 790—794 ein Rihpert Erbbesitz gegeben<sup>3</sup>, ein Priester Rihpert aber erweitert 849 eine frühere Schenkung zu Giggenhausen, wobei ein Ratcoz als Schlußzeuge erscheint<sup>3</sup>. Aus der Besitzgeschichte der Orte Giggenhausen und Gerenzhausen erhellt sohin eine Verbindung Râtkôz-Rihpert, die augenscheinlich bereits einer früheren Generation angehört; tatsächlich finden wir beide Namen schon im 8. Jahrhundert nebeneinander, und zwar in Urkunden des Klosters St. Gallen<sup>4</sup>. Andererseits ist auch nicht zu übersehen, daß ein Rihpert in den Jahren 821 bis 830 öfters an der Seite eines Uuicco erscheint<sup>5</sup>, und daß Uuicco einer der wenigen Zeugen der Ellenburg ist. Diese Wahrnehmungen, verbunden mit einer solchen über den Hauptzeugen Odolt — von der noch zu sprechen sein wird —, lassen es sehr wahrscheinlich werden, daß die beiden geistlichen Träger des Namens Râtkôz zur Sippe Ratkoz-Ellenburg gehören. Ein eigenartiges Zusammentreffen soll dabei nicht unerwähnt bleiben. Wenn als Bestifter von „Kuginhusir“ ein Gogo anzusehen ist<sup>6</sup>, dann dürfen wir hier eine 788 durch einen Kleriker Gogo vorgenommene Schenkung an Passau<sup>7</sup> heranziehen; sie erfolgte nämlich nicht nur in Gegenwart eines Priesters Hrodgaoz, sondern auch vor Hrodhardus (Hrodharius) und Haeriman, einem Zeugenpaar, das wir in einem St. Gallener Stück von

822 Jacob Teuit Rodgoz (Ried 1, 25), 829 Zeugen bei Alprih: . . . Kerhart, Engilhart, Jacob . . . (B 579), 845 Jacob Amuto Jacob (B 674), 849 Alprih Jacob (B 703 a) und Jacob Amoto (B 707).

<sup>1</sup> „Alexandra et Jacob filius eius tradiderunt in pago Atragaoe in ipso loco Atragave“ Notitia Arnonis, Hauthaler 1 S. 8. — Nekrolog von St. Peter-Salzburg c. 40: Imma Alexandria Engilpurc (vgl. StG 136: Engilpiric Ymma) und c. 19: Jacob Engilpirin.

<sup>2</sup> B 582.

<sup>3</sup> B 133.

<sup>4</sup> 779 Ratcoz Rihbert (W 86), 787 Rihpert Ratcoz (W 112), 821 Rihbret Zelo (W 268). Vgl. Reichenau 49 und 55: Ruadgoz Rihpret.

<sup>5</sup> B 441, 528, 556 b, 561, 572, 594.

<sup>6</sup> Foerstemann, Personennamen, 690.

<sup>7</sup> Heuwieser 14 (zusammen mit 15). — Gogo gibt Besitz zu Gurten, GB Obernberg am Inn. Dort auch eine Rotte Guggenberg.

782 bezeichnenderweise in der Gruppe „Raatoz Hariman Rathari“ wiederfinden<sup>1</sup>.

In einer einzigen und darum für uns besonders wichtigen Aufzeichnung lernen wir einen Râtcoz als Stifter kennen: 836 übergibt er zusammen mit Amalgund seinen Besitz zu „Raatozesdorf“. Die Bedeutung dieser Schenkung oder vielleicht der Rang des Stifters wirkt sich in der Beigabe einer besonders umfangreichen Zeugenliste aus, an deren Spitze ein Kerhart steht<sup>2</sup>. Selbstverständlich wendet sich unser Interesse vor allem der Ortsangabe zu. Bitterauf meint, es handle sich um Rahstorf, G. Götzdorf, Pfarre Hoheneggkofen, im Bezirksamt Landshut<sup>3</sup>. Ich möchte indes auch auf Rackstorf, G. und Pf. Hölsbrunn, BA. Vilsbiburg, verweisen<sup>4</sup>, und zwar deshalb, weil in Hölsbrunn auch ein Langenkatzbach und ein Ödenkatzbach eingemeindet sind, und ein Kerhart 836 auch bei der Vergabung von Besitz in „Chazpach“ die Zeugenreihe eröffnet<sup>5</sup>.

Mit dem Spitzenzeugen Kerhart haben wir uns, wenn wir dem Stifter Ratkoz näher kommen wollen, besonders eingehend zu beschäftigen. Er ist, wie sich aus den folgenden Ausführungen ergeben wird, sehr wahrscheinlich derselbe Kerhart, der eine Deota<sup>6</sup> zur Frau und Engilhart, Sigahart und Kerhart zu Söhnen hatte. Deota lernen wir erst aus Notizen von 833, 836 und 845<sup>7</sup> kennen, wogegen Sigihart<sup>8</sup> und Engilhart schon 810 begegnen<sup>9</sup>, der jüngere Kerhart 814<sup>10</sup>. Kerhart, der Vater, hatte Erbgut in Hiltigerisdorf im Salzburggau (Hilgertsham, G. Köstendorf)<sup>11</sup>, Deota war zu Berg-

<sup>1</sup> W 98 — vgl. auch: 839 Heriman Ruatgoz, Dronke 525.

<sup>2</sup> B 617.

<sup>3</sup> Vgl. auch Förstemann, Ortsnamen 2, 518. — Rahsdorf, G. Lahnkirchen, GB Gmunden, ist auch Rahensdorf entstanden; vgl. Schiffmann, Hist. Ortslexikon des Landes Oberösterreich, 2, 242.

<sup>4</sup> Ich kenne für Rackstorf keine alte Entsprechung, darf indes darauf verweisen, daß unser Raabs auch in der Schreibung Rakz begegnet: 1188 Marquardus plebanus de Rakz (Hauthaler 2, Nr. 457); zu vgl. mit „Chunrat de Raggez, Marquardus pbr.“ im Seckauer Verbrüderungsbuch (MG Neer. 2, 364).

<sup>5</sup> B 616.

<sup>6</sup> Vgl. R 438: Theota Engilbrig.

<sup>7</sup> B 605, 611 und 672.

<sup>8</sup> Er heißt auch Sigger (828, Hauthaler 1, 904). — Ist er der Sigger, dessen Tod die Ann. necrol. Fuldenses (MG SS 13, 175) zum Jahr 847 verzeichnen?

<sup>9</sup> 810 erscheinen Sigihart und Engilhart als Salmänner des Grafen Ekkibert im Kloster St. Salvator (Schwarzachensee) im Schwalbengau (Ried 1, 11).

<sup>10</sup> Vgl. weiters 814 B 316, 814 B 321, 818 B 397 a, 819 B 400 c — ein anderer Engilhart: 819 B 407.

<sup>11</sup> Das er 828 zusammen mit seinem Sohn Sicker vergab (Hauth. 1, 904). — Beachte die Burg Sighartstein in der G. Köstendorf und auch Sickereshusun (859—64, B 824), das heutige Sickenhausen in der G. Gremerthshausen, Pfarre Massenhausen, also in derselben Pfarre, wo die beiden Geistlichen des Namens Ratkoz mit Besitz in Gigenhausen erscheinen.

kirchen (BA. Dachau), zu Buch bei Dachau und in „Ominpah“ (Ober- oder Unter-Umbach, Pf. Sulzemoos, BA. Friedberg) begütert<sup>1</sup>, beide zusammen verfügen über Besitz zu Pang (BA. Rosenheim).

Mit einer kurzen Zwischenbemerkung sei hier eine Eintragung im Verbrüderungsbuch von Reichenau<sup>2</sup> behandelt. Sie nennt uns als Brüder „Kerhelm Peringer Reginolf Kerhart Ratolt Werinhere“, gehört jedoch möglicherweise einer späteren Zeit an. Immerhin haben wir hier Ratolt, Kerhart und Reginhoh anzuführen, die 822 einen Teil ihres Erbes, eine Mühle zu Weng in der Gemeinde Köstendorf<sup>3</sup>, vergaben; es sind dies augenscheinlich drei Leute, die auch schon früher im Salzburggau genannt werden. So 808 zu Mondsee „Reginhoh Kerhart Odalpald“<sup>4</sup>, 814 in Freising „Uuillipato Reginhoh Tiso Ratolt“<sup>5</sup> und 820 wieder in Köstendorf Ratolt und Reginhoh als Bürgen<sup>6</sup>.

Verschiedene Beobachtungen berechtigen zu der Annahme, daß der Ratkoz von 836 nicht nur in enger Verbindung mit Kerhart steht, sondern auch gleicher Sippe mit Ratkoz, Bruder der Ellenburg, um 800, ist. Rumolt, 833 Spitzenzeuge bei Kerhart und Deota<sup>7</sup>, war schon 813 führender Zeuge bei Ellenburg und Hahmund, und 825 fanden wir bei Hahmund als erste Zeugen Uuillipato mit Rumolt. Als besonders beweiskräftig möchte ich aber die Nennung eines Oadalpald als Spitzenzeugen bei Ellenburg ansehen, denn ein Oadalpald — und dieser Name ist gewiß nicht häufig — war in Köstendorf begütert<sup>8</sup>; auch werden 808 bei der Vergabung dortigen Bodens Reginhoh Kerhart Odalpald als Zeugen geführt<sup>9</sup>. Es ist übrigens wahrscheinlich dieser Oadalpald, der nach einem Hludolf Erbansprüche zu Sulzrain, Pf. Ampermoching, BA. Dachau, stellt<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> Ein Kerhart wird 814 zu Bergkirchen einvernommen, als es sich um strittigen Besitz in der Pfarre Sulzemoos handelte (B 327). Vgl. auch B 324.

<sup>2</sup> R 32.

<sup>3</sup> Hauthaler 1, 902.

<sup>4</sup> Chron. Lunaelac. 40—41.

<sup>5</sup> B 315.

<sup>6</sup> Hauth. 1, 901—2. — Ebenso werden Reginhoh und Engilhard zusammen genannt: 818 (B 397 a), 819 (B 422—24 und 427) sowie 825 (B 518). — Ein jüngerer Reginhoh: 834: Kerhart . . . Sigihart Reginhoh . . . Ratkoz . . . B 607 a. — Vgl. auch 814: . . . Kerhart . . . Pernker Sigihart . . . B 316.

<sup>7</sup> B 605.

<sup>8</sup> 820, Zeugen und Bürgen: Ratolt und Reginhoh. Hauth. 1, 901—2.

<sup>9</sup> Hauth. 1, 900.

<sup>10</sup> Bei der Übergabe des ihm abgesprochenen Gutes, 829, werden u. a. Paldachar, Kerhart und Engilhart genannt (B 585). — Dafür, daß er mit dem Geistlichen Oadalpald wesensgleich oder verwandt wäre, der im BA Aichach, zu Adelzhausen und Ecknach Erbgut hatte (B 108, 335, 384, 477, 734) und — wenn immer derselbe — von etwa 782 bis 830 genannt wird, fehlen sichere Anhaltspunkte. Freilich wäre zu bemerken, daß 822 bei einer die Kirchen zu Ecknach betreffenden Verhandlung auch Kerhart und Reginhoh erscheinen (B 477).

Hier fügen sich nun am besten ein paar Worte über Liutbrand ein, den Schlußzeugen bei Engilburg 828. Wir finden einen Träger dieses Namens 808 mit Kerhart und Oadalpald in Mondsee zusammen<sup>1</sup>, und vielleicht ist es noch derselbe, der 827 — er nennt da nicht die Namen von Vater und Bruder, die noch leben — väterliches Erbe zu Altentann ö. Henndorf an Mondsee schenkt<sup>2</sup>. Auch andere Nennungen zeigen Liutbrand mit uns bekannten Sippenamen zur Seite<sup>3</sup>; aus diesen möchte ich das Paar Rumolt Liutprant von 813 herausheben, weil ihm die Gruppe „Liutprant centenarius, Rumolt iudex“ von 815<sup>4</sup> entspricht.

Wir kehren wieder zu den Zeugen des Ratkoz von 836 zurück, wenn wir von dem nach Kerhart genannten *Kepahart* sprechen. Allerdings wüßte ich über diesen nicht mehr beizubringen, als einige hieher gehörige Stellen der Verbrüderungsbücher<sup>5</sup>. Dagegen darf der Dritte, *Tozzo*, unsere Aufmerksamkeit beanspruchen. Ein *Raatcoz* begegnet nämlich zwischen 791 und 804 in einer von *Tozzi* geführten Zeugenreihe; es handelt sich da um einen Besitz in „Uagindorf“ im Mattiggau, den Ortuni und Frau Deomoth nach Passau stiften<sup>6</sup>. Nun erscheint aber *Tozzi* in Zeugenreihen wiederholt einem Adalhart benachbart<sup>7</sup> und im Nekrolog von St. Peter-Salzburg stehen just Odalhart und Rodkaoz nebeneinander, eine Stelle, von der schon gesprochen wurde, und die uns zeigte, daß dieser Rodkaoz im Mattiggau offenbar kein Fremder war<sup>8</sup>. Tatsächlich finden wir 802 in Mattighofen die Zeugengruppe „Goozperht Taozi Adalhart“<sup>9</sup> und 803, wieder in Verbindung mit dem Mattiggau, *Taozzi Adalhart*<sup>10</sup>. An anderen Stellen aber zeigen sich *Tozi*

<sup>1</sup> Hauth. I, 900.

<sup>2</sup> Beachte, daß dort 785—788 ein Adalunc als Besitzer erscheint. Hauth. I, 904 und 898.

<sup>3</sup> 806 Alprih Hroadperht Liutprand (B 227), 820 Ratolt Liutprant Rodpreht (Hauth. I, 902), 825 Engilhart Liutprant (B 455), 825 Liutprant Kerhart (B 513 a).

<sup>4</sup> B 309 a und 346.

<sup>5</sup> R 117: Cundilo Kebahart Hrodgaoz — St. Peter 15: Hellanpurch Chuntilo — StG 359: Kebehart Engilburg.

<sup>6</sup> Heuwieser 40. — Er meint, Uagindorf sei entweder Wanersdorf, G. Eggelsberg, BH Braunau (was Schiffmann 2, 498, bestreitet) oder Wagenham in der G. Pischelsdorf, BH Braunau. — 827 sind Ortuni Adalhart führende Zeugen in Adalhareshusun, d. i. Allershausen, B 547 f.

<sup>7</sup> 795, 802 und 803 (Heuw. 41, 54, 56).

<sup>8</sup> Siehe oben S. 320, Anm. 2.

<sup>9</sup> Spitzenzeugen: Richeri comes, Aotperht iudex, Heuw. 54.

<sup>10</sup> Belehnung des Grafen Rihhari; Heuw. 56. — Die Nennung des Goozperht führt übrigens wieder zu Ratkoz-Ellenburg; man vgl.: Ellinburg Cozpreht Willehelm (StG 359), Cozpret Ellinbruc (R 382), Engilbruc Cozprehet (R 512), Cozbert Hatto Ratcoz (R 53), vgl. weiters: 822 Adalhart Hatto (B 476), Adalhar Owo (StG 317) und Engilbruc Adalhart (R 245).

und Adalhart in Beziehungen zu der Familie Kerhart-Deota<sup>1</sup>. Man muß all dies im Auge behalten, weil hier die Frage entsteht, ob nicht etwa der Ratkoz von 836 zur nämlichen Sippe gehöre, wie der Ratkoz des Mattiggaues aus der Zeit um 800.

Es bleibt noch ein Wort über Amalgund zu sagen. Die Aufzeichnung von 836 läßt uns im unklaren, ob sie die Frau oder etwa eine Blutsverwandte des Ratkoz gewesen. Der Frauennamen Amalgund ist nun durchaus nicht häufig, und wir beachten daher eine Lorscher Notiz von 812, derzufolge ein Hiltibald zum Seelenheil von Hartbert, Albold und Amalgund Besitz zu Handschuhshaus bei Heidelberg stiftet<sup>2</sup>. Da 802 ein Hartbert, der gleichfalls an diesem Ort begütert war, als Vater des Odolt bezeichnet wird<sup>3</sup>, ein Odolt aber, wie wir bereits oben erwähnten, 829 als Spitzenzeuge bei den beiden Geistlichen namens Ratkoz entgegentritt, weiters Odelzhausen<sup>4</sup> in derselben Pfarre Sulzemoos liegt, von der im Zusammenhang mit dem Hauptzeugen des Paares Ratkoz-Amalgund bereits gesprochen wurde, dürfen wir die 812 genannte Amalgund als wesensgleich oder blutsverwandt mit der Stifterin von 836 umso eher vermuten, weil jener Albold vielleicht kein anderer ist, als der Hauptzeuge bei Ellenburg, Oadalpald<sup>5</sup>, und weil auch sonst gemeinschaftliches Auftreten von Angehörigen der Hiltibaldgruppe und Leuten, die wir um Ratkoz-Ellenburg fanden, vielfach festzustellen ist<sup>6</sup>.

Wir dürfen nun einhalten, um die Ergebnisse der bisherigen Untersuchung kurz zusammenzufassen. Es gelang, eine in Bayern beheimatete Familie festzustellen, in der Träger des Namens Râtkôz wiederholt begegnen; ebenso liegen mehrere Belege für das Vorkommen dieses Namens im Gebiet von St. Gallen sowie im Mattiggau vor. Verschiedenes spricht dafür, doch ist es durchaus nicht erwiesen, daß alle diese Familien einer einzigen

<sup>1</sup> Vor 788. Kerhart gibt zu Tutting, G. Kirchham, GB Griesbach (Heuw. 3); 788—800. Betreff: Tutting, Spitzenzeuge: Adalhart (Heuw. 24) — R 251: Kerhart Uodelhart — 812—15. Zeugen bei Ratolt: . . . Tozi Ratolt Adalhart Hiltiker Adalpehrt. (Heuw. 65) — 830 Tozi Ratolt (B 594). — Vgl. weiters: 805—809, Tozi David Meginhelm Ratolt (B 222) mit 822, Teuit Rodgoz Meginhelm (Ried 1, 25) und Adalunc Meginhelm (St. Peter, 9. Jh., c. 49).

<sup>2</sup> Gl. 369; vgl. dazu das Stück von 774: Gl. 922 — R 184: Hiltibald Hartbraht.

<sup>3</sup> Gl 363 — 826 Hiltipald Odolt (B 537), 830 Odolt Hiltipald (B 601).

<sup>4</sup> 814 Otolteshusir (B 327).

<sup>5</sup> 826 Adalpald Hiltipald Odolt (B 539), 828 Alpolt Hiltipald Adalhart (B 574 a).

<sup>6</sup> 816 Tiso Odolt (B 357), 820 Albrih Hildibald (W 257), 822 Tozi Odolt (B 475), 824 Odolt, alius Odolt Jacob (B 507), 825 Odolt Uuillipato (B 519), 828 Odolt Cozperht (B 574 a), 828 Odolt Uuicco (B 575), 836 Odolt Adalhart (B 609), 842 Odolt Amuto (B 650), 850 Odolt Spitzenzeuge bei der nobilis Rosmut (B 720 a) — Hildibald Albrich (R 182), Hiltibald Rosmoth (StG 92, R 393 und 399), Rosmuot Albrih Ellinpure (StG 168), Hiltibold Engilburg (R 286 und 406), Adalhart Hiltipald (R 206 und 302).

großen Sippe zugehören. Irgendein Zusammenhang der bezeichneten Geschlechter mit dem Gebiet von Raabs konnte nicht ermittelt werden. Aufgabe einer zweiten Studie wird es nun sein, den Spitzenzeugen des Ratkoz von 836, Kerhart, in seiner Versippung zu verfolgen und vielleicht auf diesem Wege die Verbindung mit dem nach Râtkôz benannten Grenzgebiet zu finden<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Diesen zweiten Teil der Untersuchung, der in den Grundzügen bereits abgeschlossen ist, konnte der Verfasser, als Amtsträger durch unaufschiebbare Arbeiten in Anspruch genommen, nicht mehr rechtzeitig abschließen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Mitis Freiherr v. Oskar

Artikel/Article: [Ratkoz, der „große Unbekannte“ 319-328](#)